

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 7

Artikel: Alfred Beetschen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegangen in den Glanz, die Herrlichkeit und Ruhe des Himmels?

Aber Constanze durfte den Meister nicht stören in seinem seligen Traum, der ihn über allen Jammer und alles Elend seines leiblichen Da-seins hinausriß, so daß er sich in Gottes Nähe wählte.

Sie entfernte sich geräuschlos und überließ ihn seinem Hellehören überirdischen Geschehens.

Und mählich verschwanden die beschwingten Aukorde in einem harmonischen Ausklang, zarter als das Flügelrauschen der himmlischen Boten.

Bis ins Morgengrauen hinein saß der Ton-

dichter an seinem Tisch und schrieb seine Eingebung nieder.

Beim Finale überraschte ihn der Tod, der ohne anzuklopfen ins Zimmer des Meisters getreten war, und setzte den Schlußpunkt.

Am zweitfolgenden Abend kam der Fremdling wieder und fand Constanze in Trauer aufgelöst.

Mozart war tot. Sein Requiem lebt und beglückt diejenigen, die ewiger Liebe Kinder sind.

Es ward eingeschlossen in die „heilige Lade des göttlichen Meisters.“

A. B.

In der Gartenlaube.

Zum gleichnamigen Gemälde von Arnold Böcklin.

Im Gartenhaus, von jungem Grün umschlungen,
Dem Lenz entgegenlauschend, Hand in Hand
Die Alten ruh'n; an kahler Mauerwand
Irrlichter's hell wie von Erinnerungen.

Verstohlen schleicht der Frühling sich ins Land.
Bald ist ihm das Erlösungswerk gelungen,
Die Hyazinthenhülle ist gesprungen,
Und neu erglänzt das Tulpenhügelband.

Du stilles Paar im lauschigen Verstecke,
Wär' ich wie du so weit schon und am Ziel,
Und hinter mir des Lebens Dornenhecke!

Erhab'ner Schlußakkord: im Blütenspiel
Hinüberträumen auf demselben Flecke,
Wo einst der Glückszweig uns vom Himmel fiel.

Alfred Beetschen,

der Verfasser des vorstehenden Sonetts, (geboren in Bern am 8. September 1864, gestorben in Zürich am 1. März 1924) genoß in München eine musikalische Ausbildung, die ihn später instand setzte, für große Zeitungen in Basel und München das Opernreferat zu besorgen, und besaß zugleich eine satirische Ader, welche ihn befähigte, die Redaktion von Witzblättern wie „Meggendorfer“ und „Nebelspalter“ zu übernehmen. Sein unstetes Wesen — er war nacheinander als Redakteur und Mitarbeiter an einem Dutzend Zeitungen tätig — litt ihn nie lange an einem Ort und sein feuriges Temperament spielte ihm manchen schlimmen Streich und zerriß Bände, die für ihn wertvoll hätten

sein können. Denn sein Talent setzte ihn früh mit Männern wie Hermann Lingg und Paul Heyse in München, den Schweizern C. F. Meyer, Arnold Ott, F. B. Widmann, Carl Spitteler u. a. in Verbindung, und wenn er die nötige innere Ruhe gefunden hätte, so würden seine Gaben unter der vielseitigen Unregung, die er genoß, sich vertieft und bereichert haben. Empfindlich und freiheitsdurstig, wie er war, ertrug er das Foch seiner Pflichten als Redaktor nur widerwillig, und da seine allgemeine Bildung bedeutende Lücken aufwies, mochte er sich dann und wann seinem Amt nicht gewachsen fühlen. Gar zu leichtfertig sprang er denn auch von einem Gegenstand zum andern über und

ebenso sing sein ungestümes Herz unter dem Blick zündender Frauenaugen allzu schnell Feuer. Er war ein schön gewachsener Mann mit gesunden Sinnen, heißen Blicken und je nachdem, schwärmerischer oder witziger Rede.

So treten uns schon aus seinem „Jugend-
eiland“ eine Reihe anbetender und angebeteter
Wesen entgegen, Schauspielerinnen und Sänger-
innen und schlichte Mädchen, denen er manche
Träne nachweinte. Einzelne seiner Gedichte und
Sonette verraten bei glänzender Form eine
tiefe innere Bewegung (vergleiche „Vom Wege“, „Hermance“); auch für Künstler und Gelehrte
vermochte er sich zu begeistern, Mozart, Beethoven, Ernst Rossmann, Reichel, und gerne ver-
suchte er musikalische Eindrücke in Versen zu
schildern.

Wälderländische Angelegenheiten werden wie-
derholt in den Gedichtbüchern „Hoch vom
Säntis“, in „Schweizerlust“ und „Pe-
gafuss im Soghe“ behandelt und beweisen
den Anteil, den sein Herz daran nahm. Er
konnte zürnen und wettern und brachte dann
seine Verse, die sonst Heine'schen, gelegentlich
Leuthold'schen Wohlaut besitzen, gehörig zum
Schmettern. „An die Musik“ heißt eine lyrische
Suite, die zeigt, wie sehr er von der Tonkunst
erfüllt war. Dort steht die rührende Stelle:

„Mein Vater hat mich nie geschaut.
In Lönen hat er mir vertraut,
Was mir sein Aug' nicht konnte sagen;
Das war ein Beben und ein Klagen,
Wenn es aus seinem Bogen quoll
So inniglich und andachtsvoll,
Als ich zu seinen Füßen saß
Und alles um mich her vergaß.

Die Zeit ist fern. Du gabst dem Sohn
Mit deinem Cello einen Klang,
Der mich umsummt mein Leben lang.“

Auch malerische Eindrücke, wie „In der
Gartenlaube“ zeigt, vermag er in schön fließen-
den und klingenden Versen zusammenzufassen,
daß das Bild sich selber schließt. Als Epiker
schildert er in wohlautenden Stanzen das
Schicksal des zeitgenössischen, dem Wahnsinn
verfallenen Bayernkönigs in „Ein Königstraum“, der Roman „Ein reiner Tod“ knüpft
an die Bayreuther Festspiele an. „Literarische
Begegnungen“ geben Eindrücke wieder, die er
von zeitgenössischen Dichtern empfangen hat;
„Flegeljahre der Liebe“ (in Reclams Universal-
bibliothek) spinnen einzelne Liebeleien z. T. mit
glücklichem Humor aus. Auch dramatisch war
Alfred Beetschen tätig („Ein schlimmer Heili-
ger“, nach Gottfr. Keller; „Schiller in Mann-
heim.“)

Am meisten Persönlichkeit verrät unter den
größern Arbeiten sein humoristisch-satirischer
„Pegasusritt durch die Schweiz“, der sich im
ganzen durch flotte Laune und temperament-
volle Verse auszeichnet, ohne von Liebenswür-
digkeiten für die Schweizer überzufließen, wie
sein Spott denn gelegentlich recht bissig werden
konnte. Doch hatte er oft Grund, sich seiner
Haut zu wehren und boshaften, verleumde-
rischen Angriffen zu begegnen, und tat es als
„eleganter Fechter“. Nun hat er ausgelitten
und ausgekämpft. Die Erde sei ihm leicht!

Beetschen war mit der tapferen Marburger
Schriftstellerin Anna Burg verheiratet und
hinterläßt zwei Söhne, die sich dem Rechte wid-
men.

Sinnspüche.

Fast alles Große ist durch das Genie und
die Festigkeit eines einzelnen Mannes bewirkt
worden, der gegen die Vorurteile der Menge an-
kämpfte oder ihr welche beibrachte. Voltaire.

Erst wenn wir den Charakter höher schätzen
als das Wissen und das Denken, bebauen wir
den Boden, auf dem eine echte Kultur wächst.
Gaischek.

Über den Ende Februar verstorbenen Dichter Jakob Boesch wird eine der nächsten

Nummern einen Aufsatz bringen.

Reaktion: Dr. Ad. Böttlin, Zürich, Ayststr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Verder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 160.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 80.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 40.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 20.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 10.—,
für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50.

Allgemeine Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.